



Kornweihe im Schlichtkleid

ROHRWEIHE

Die Rohrweihe ist die größte heimische Weihenart. Durch die langen Flügel wirkt sie größer, als sie ist. Ihr Gewicht liegt deutlich unter einem Mäusebusard, etwa im Bereich einer Ringeltaube. Jüngere Vögel sind schokoladenbraun, ältere Weibchen teilweise semmelgelb, alte Männchen wirken auf den ersten Blick bunt braun-blau. Sie überwintert vom Mittelmeerraum bis Afrika. In Oberösterreich erscheint sie ab Ende März und zieht in der Regel bis spätestens Oktober wieder ab. Die meisten durchqueren unser Gebiet auf dem Weg zu und von nördlicheren Brutgebieten.

Verbreitung

Die Rohrweihe brütet von der Mittelmeerzone bis in die südliche Nadelwald-



Porträt
Rohrweihen-Weibchen

zone, von Westeuropa bis Mittelasien. In Österreich liegt der Verbreitungsschwerpunkt in den Tieflagen des Ostens, besonders am Neusiedler See (GAMAUF 1991). In Oberösterreich nistet sie nur in wenigen Gebieten: am Unteren Inn (seit 1981), im Ibmer Moor und zeitweise in den 1990er Jahren an der Donau unter-

halb von Linz, an den Schacherteichen bei Kremsmünster und an der Unteren Traun flussaufwärts bis Fischlham (STEINER & ERLINGER 1995). Nur einzelne Brutversuche gab es im Eferdinger Becken und im Machland. Die Art steigt als Brutvogel bis auf 550 m Seehöhe. Zur Brutzeit ist sie darüber hinaus in vielen



WEIHEN

TEXT Dr. Helmut Steiner

Inst. f. Wildtierforschung und -management, 4533 Piberbach

FOTOS R. Katzinger, H. Steiner, J. Limberger

Unsere heimischen Weihen sind Bodenbrüter und Zugvögel. Im 19. Jahrhundert kamen sie in mehreren Arten an den ausgedehnten Verlandungszonen der noch unregulierten Flüsse vor (vgl. GAMAUF 1991). Nach langer Abwesenheit kam es inzwischen zu einer gewissen Bestandserholung, wenigstens teilweise. Ihre Spezialität ist der langsame, energiesparende Flug.

Ihr Gehör ist gut ausgeprägt. Natürliche Feinde sind Fuchs, Marder, Iltis, Wildschwein (für die Jungen), Habicht und Uhu. Beute sind Kleintiere, meist Mäuse. Weihen sind „Leichtgewichte“. Ihre Fänge sind schwächer als die der Bussarde oder gar Habichte, sodass sie wehrhaftere Beute nicht überwältigen können. Wie bei den meisten Greifvögeln sind die Männchen kleiner als die Weibchen.

Landesteilen zu beobachten, wobei es sich meist um Nichtbrüter handelt.

Lebensraum

Die Ansprüche sind nicht sehr hoch oder spezifisch. Für die Rohrweihe als Bodenbrüter ist es entscheidend, dass Bodenfeinde wie Füchse das Nest schwer erreichen. Entsprechend dichte Vegetationsformen, wo ab April das Nest angelegt wird, sind in der Regel Schilfröhrichte, seltener Gebüschfluren oder Seggenbereiche. Einige Dezimeter Wasserstand bieten meist zusätzlichen Schutz. Es kommt aber auch darauf an, dass die Brutplätze für den Menschen unzugänglich sind, zumindest in einem Radius von etwa 20 Metern. Die Schilfflächen liegen an Teichen, Altwässern und Seen, sowohl im Wald als auch in der offenen Landschaft; sie weisen meist

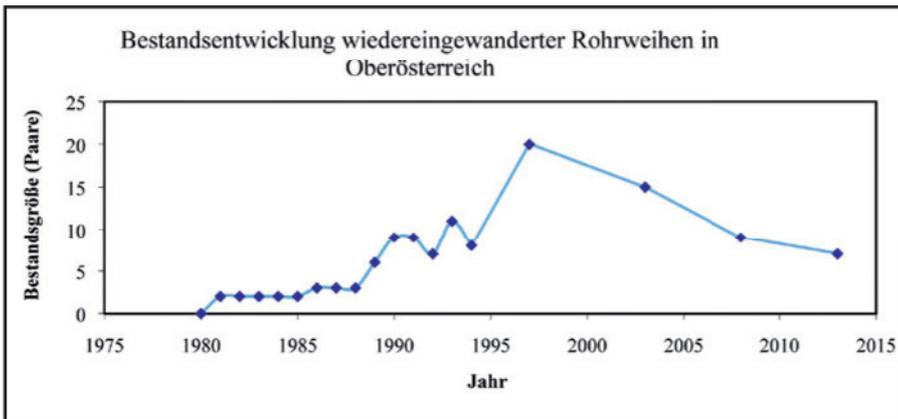


Nest der Rohrweihe mit Mauserfeder des Stoßes nach dem Ausfliegen

weniger als 100 m Durchmesser auf. In anderen Gebieten brütet sie auch in Getreidefeldern. Rohrweihen jagen in Oberösterreich über allen Formen der offenen Landschaft, an der kein Mangel herrscht. Hier erbeuten sie Nagetiere wie Mäuse und andere Kleinsäuger, Jungvögel, gehen aber auch an Aas (STEINER & ERLINGER 1995, unpubl.). Am Unteren Inn sind junge Lachmöwen aus der dortigen Brutkolonie eine wichtige Nahrungsquelle. Oberösterreich ist nach wie vor als geeigneter Lebensraum für die Weihenarten zu bezeichnen.

Bestand und Siedlungsdichte

Die Wiederbesiedlung in Oberösterreich erreichte in den 1980er und 1990er Jahren vorübergehend einen Bestand von 15 - 20 Paaren. Seit Mitte der 1990er Jahre kam es am Inn und an den Schacher-



teichen zu einer deutlichen Abnahme, sodass der Brutbestand wieder auf unter 10 Paare gefallen ist. Bei den meisten Vorkommen handelte es sich nur um Einzelpaare, mit Ausnahme des Inn, wo bis zu 9 Paare festgestellt wurden (vom unvergessenen Ornithologen Georg Erlinger); an den Schacherteichen brüteten maximal 2 Paare.

Gefährdung und Schutz

Die offene Lebensweise und niedrige Flugjagd macht alle Weihen für menschliche Verfolgungen besonders anfällig. Daneben sollten die Brutlebensräume, also alle Schilfgebiete, vor jeglicher Zerstörung bewahrt werden. Da auf Schilfgebieten zudem oft ein hoher Erholungsdruck lastet, sollte auch dieser kontrolliert werden, um Brutverluste infolge Störung zu vermeiden.

Im Folgenden soll näher auf die Verhältnisse auf der Traun-Enns-Platte eingegangen werden. Ab Ende März setzt



Porträt Rohrweihe

tritt noch immer verbreitet als Nichtbrüter auf, die oft als Brutvögel fehlgeschätzt werden. Es sind auf der gesamten Platte wohl 20-40 Vögel, praktisch nur unausgefärbte, jüngere Exemplare. Die Rastbestände ab Anfang August betragen in einzelnen Jahren kurzzeitig bis über 100 Vögel, was manche Menschen erzürnt, getötete Weihen wurden bereits gefunden. Auch verkrüppelte, herabhängende Beine weisen auf Beschuss hin. Für manchen Unmut sorgt wohl auch, dass gelegentlich auch Junghasen, junge Fasane oder Rebhühner erbeutet werden. Dies wurde auch schon direkt beobachtet. Im Vergleich zur Mäusejagd kommt das aber selten vor. J. Sperrer (pers. Mitt.) beobachtete, wie eine Weihe, die sich einer Fasanhenne näherte, vom Fasanhahn mühelos tötlich vertrieben wurde. Hier muss auch bedacht werden, dass die Rohrweihe nicht wenige Wiesel, Hermeline und Ratten fängt, die Gelegeprädatoren von Hühnervögeln sind.

KORNWEIHE

Die Kornweihe ist kleiner als die Rohrweihe. Jungvögel und Weibchen sind braun, Männchen grau. Charakteristisch ist der hell weiße Bürzel bei ersteren. Bei uns kommt sie fast nur als Wintergast vor. Sie trifft im Laufe des Oktobers ein und zieht im März wieder ab.

Die Kornweihe ist ebenfalls durch EU-Recht besonders geschützt, da sie in vielen Ländern bereits ausgestorben ist, so in weiten Teilen Deutschlands. Im 19. Jahrhundert war sie auch Brutvogel in Österreich. Größere Vorkommen gibt es noch in Spanien, Frankreich, Skandinavien und Nordosteuropa.

Auf der Traun-Enns-Platte unterhält sie eine bedeutende Winterpopulation, die in guten Jahren 100 Vögel übersteigt. Mehrere Hundert Datensätze eines Monitorings liegen vor. Die Winterbegrünungen der Äcker schaffen neuerdings ein gutes Nahrungsangebot in Form von Wühlmäusen – ihrer Hauptbeute. Übernachtungsplätze sind beispielsweise Brombeergestrüpp auf ehemaligen Schlägen in der Feldflur oder Winterbegrünungen.

Gelegentlich fängt sie auch unvorsichtige Kleinvögel, wie z.B. Buchfinken (G. Puchberger mdl. Mitt., Machland) oder Amseln (Garsten, M. Brader). Scheinangriffe auf einen Fasanhahn wurden ebenfalls beobachtet, die dieser jedoch nicht ernst nahm, denn er ist als Beute zu groß. In Großbritannien wurden außerordentlich umfangreiche Untersuchungen zur Räuber-Beute-Ökologie der Kornweihe durchgeführt, die für Mitteleuropa als Vorbild dienen können (z.B. BAINES et al. 2008). Dort ging es um den Konflikt mit der Moorschneehuhn-Jagd.



Kornweihe

der Durchzug ein, den die „bunten“ erwachsenen Männchen eröffnen. Auch Nachtzug kommt vor. Die Rohrweihe



Kornweihe, altes Männchen



Kornweihe im Schlichtkleid
(Jungvogel/Weibchen)

Normalerweise überwiegen bei uns „schlicht“ braun gefärbte Tiere, also Jungvögel und Weibchen. 2012/13 war jedoch eine krasse Ausnahme, als die grauen Männchen zahlreicher waren. In seltenen Fällen wurde beobachtet, wie die bodenlebende Art auf Bäumen aufblockte.

Erst in jüngster Zeit wurde erkannt, dass nicht nur der Habicht (mehrere eigene Nachweise), sondern auch der Wanderfalke regelmäßig Kornweihen schlagen kann (ZUBEROGOITIA et al. 2012). Vor diesem Hintergrund ist die Eigenbeobachtung zu verstehen, dass Kornweihen auf sitzende Wanderfalken intensiv hasen können. Auch Füchse können viele der am Boden nächtigenden Kornweihen töten (SCHÜPBACH 1996 zit. in GATTER 2000; auch H. Uhl, Fund am Kasberg). In der Gilde der winterlichen Mäusefresser der Feldflur besteht eine deutliche Hierarchie, in der der Mäusebussard eindeutig über der Kornweihe steht, die jedoch vor dem Turmfalken rangiert.



Kornweihe im Schlichtkleid

bachtung zu verstehen, dass Kornweihen auf sitzende Wanderfalken intensiv hasen können. Auch Füchse können viele der am Boden nächtigenden Kornweihen töten (SCHÜPBACH 1996 zit. in GATTER 2000; auch H. Uhl, Fund am Kasberg). In der Gilde der winterlichen Mäusefresser der Feldflur besteht eine deutliche Hierarchie, in der der Mäusebussard eindeutig über der Kornweihe steht, die jedoch vor dem Turmfalken rangiert.

WIESENWEIHE

Die Wiesenweihe ist seltener als die Kornweihe und noch kleiner und zierlicher gebaut. In der Färbung besteht eine große Ähnlichkeit, ebenso im deutlichen Unterschied der Geschlechter. Sie ist regelmäßiger, aber recht seltener Gast in den Durchzugszeiten Mai sowie August und September. Sie tritt jedoch auch zur Brutzeit brutverdächtig auf, so bei St. Florian oder Ried/Trkr.

Vom Lebensraum her könnte jederzeit eine Population entstehen, so wie auf den mainfränkischen Platten oder im nordöstlichen Waldviertel (Untersuchungen von Dr. L. Sachlechner, Mag. A. Schmalzer u.a.) geschehen, so ferne die Brutverluste durch Mähdrescher gemangt würden (Aussparen des Nestbereichs). Derzeit ist das jedoch nicht der Fall. Sie nistet kaum in Schilfröhricht. Brutverluste entstehen wie bei allen Weihen durch Füchse oder Katzen. Aber auch die Rohrweihe kann den Wiesenweihen-Jungen gefährlich werden. Die Wiesenweihe frisst neben Mäusen auch viele Insekten. In der intensiven Kulturlandschaft kann Mäusemangel in manchen Jahren zu Brutverlusten führen. Sie

kann sich von ihrem Brutplatz auf der Nahrungssuche bis zu 15 km weit entfernen.

STEPPENWEIHE

Extrem selten tritt die asiatische Steppenweihe als Gast in unseren Breiten auf. Sie ist äußerst schwer korrekt zu bestimmen und liegt im Aussehen zwischen Wiesen- und Kornweihe. Erkennbar ist sie unter anderem an der Federboa im Halsbereich. Am ehesten zu rechnen ist mit ihr noch nach dem Abzug der Kornweihe und vor dem Durchzug der Wiesenweihe, also in der ersten Aprilhälfte, oder im Herbst in der zweiten Septemberhälfte.



LITERATUR-AUSWAHL

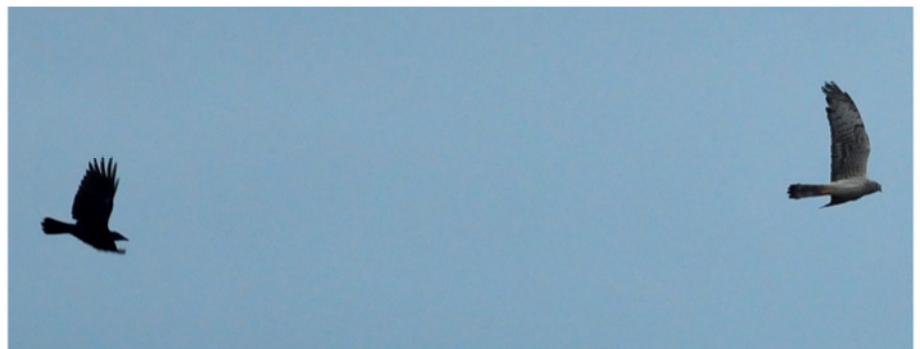
BAINES, D., S. REDPATH, M. RICHARDSON & S. THIRGOOD (2008): The direct and indirect effects of predation by Hen Harriers *Circus cyaneus* on trends in breeding birds on a Scottish grouse moor. *Ibis* 150: 27-36.

GAMAUF, A. (1991): Greifvögel in Österreich. Bestand - Bedrohung - Gesetz. Umweltbundesamt Monographien Bd. 29, Wien, 136 pp.

STEINER, H. & G. ERLINGER (1995): Die Rohrweihe (*Circus aeruginosus* L.) in Oberösterreich. *Egretta* 38: 1 - 12.

STEINER, H. (1997): Rohrweihe. In (AUBRECHT, G. & M. BRADER, Hrsg.): Zur aktuellen Situation gefährdeter und ausgewählter Vogelarten in Oberösterreich. *Vogelkd. Nachr. OÖ., Sonderband*: 39 - 40.

STEINER, H. (2003): Rohrweihe. S. 164-165 in: Autorenkollektiv (Red.): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. *Denisia* 7, zugleich Kataloge der Oberösterreichischen Landesmuseen N. F. 194, 543 pp.



Wiesenweihen-Männchen von Krähe verfolgt